

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 117.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus wörtl. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Freitag, 23. Mai 1879. — Morgen: Johanna.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 kr., bei
Wiederholungen à 3 kr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

12. Jahrg.

Vor den Reichsrathswahlen.

Wiener Blätter melden, daß die Reichsrathswahlen schon im Juni stattfinden sollen. Eine fieberhafte Aufregung gibt sich bereits in allen Wahlkreisen Cisleithaniens kund. Aus diesen Kundgebungen ist mit Befriedigung zu entnehmen, daß sich ein Bedürfnis nach Verständigung, nach Versöhnung und Ausgleich der verschiedenen Parteien geltend macht.

„Slovenski Narod“ nahm gestern den Zweig der Friedenspalme in die Hand, indem er zum Zwecke der Verständigung der Slovenen mit den Deutschen das Wort ergriff und ein Ausgleichsprogramm aufstellte, dahin lautend und abzielend, daß in den Provinzen mit gemischter Bevölkerung slovenische und deutsche Curien geschaffen werden zu dem Zwecke, um einerseits die Majorisierung der Slovenen durch die Deutschen, andererseits die Majorisierung der Deutschen durch die Slovenen zu verhindern. „Narod“ hat gestern an leitender Stelle deutlich erklärt, daß es den Slovenen ernstlich um eine Verständigung mit den Deutschen zu thun ist. „Narod“ verstieg sich im Ausgleichseifer sogar so weit, daß er die Versicherung abgab: die Slovenen würden, wenn die Czechen ihre nationalen Rechte (?) aufgeben und mit den Deutschen sich verständigen sollten, eben auch ihren nationalen Ansprüchen (?) entsagen würden, um ein Ausgleichswerk zustande zu bringen. Der Verlauf der nächsten Wochen wird uns Zeugnis bringen, ob es den Slovenen Ernst ist, eine in den Rahmen der Verfassung passende Verständigung mit den Deutschen herbeizuführen.

Im Lande der Czechen stehen eben auch Verständigungs- und Ausgleichsprogramme auf der Tagesordnung, jedoch tritt der Bruderzwist wieder in den verschiedensten Gestalten hindernd entgegen,

die Eifersucht der Parteiführer droht das ganze Projekt des Ausgleichs über den Haufen zu stürzen. Das czechische Volk bringt dem Ausgleichswerke laute Sympathien entgegen. Der gesunde Sinn der czechischen Bevölkerung Böhmens erkannte, daß die verfahrenere Politik der Czechenführer dem engeren Vaterlande und dem Gesamtreiche zum Schaden gereichte. Das czechische Volk ist aus dem Schlafe, in den es von seinen Führern gewiegt wurde, erwacht, es wünscht Verständigung mit den deutschen Brüdern, es wünscht, daß der nationale Haß ein Ende nehme. Die deutsche Partei in den von gemischter Bevölkerung bewohnten Provinzen Oesterreichs muß während des Ausgleichs- und Verständigungszuges mit allem Eifer bestrebt sein, zu verhindern, daß Oesterreich nicht der Herrschaft des Slavismus überantwortet werde; berechnete Ansprüche der Slaven seien im Reichsrathe geltend zu machen und dort auszutragen.

Die deutschen politischen Parteien in der Steiermark neigen sich den Programme der 112 Abgeordneten zu, wünschen jedoch eine Ausdehnung der Ziele, die anzustreben wären und in folgenden Punkten bestehen: 1.) Fortgesetzter Ausbau des Verfassungswerkes und der Verfassungsgesetze in der Richtung, daß die gegenwärtige verkümmerte und dennoch unvollständige Interessenvertretung in eine wahre Volksvertretung umgewandelt wird; 2.) Gewinnung eines entscheidenden Einflusses der gewählten Vertreter der Bevölkerung auf die Feststellung des Heeres-Erfordernisses und eine wirksame Controlle der auswärtigen Politik auf dem Wege, daß entweder das Delegations-Institut in einen wahren Vertretungskörper mit entsprechender Vertretung der österreichischen Reichshälfte umgewandelt oder, wenn Ungarn hiezu nicht seine Zustimmung gibt,

das den Delegationen übertragene Gesetzgebungsrecht wieder vollständig für den Reichsrath in Anspruch genommen wird; 3.) Verweigerung jeder wie immer gearteten Erhöhung der öffentlichen Ausgaben, insoweit nicht volle Bürgschaft gegeben ist, daß auch durch weitgehende Ersparungen in allen Zweigen des Staatshaushaltes, insbesondere durch Einschränkung des Heeresaufwandes, die Finanzlage des Staates geordnet und der ungerechten Heranziehung der Kräfte unserer Länder zugunsten der anderen Reichshälfte vorgebeugt ist; 4.) Bewilligung zweckmäßiger Steuerreform-Gesetze, durch welche die gleichmäßige Heranziehung aller Staatsbürger zu der ihnen obliegenden Beitragsleistung für Staatszwecke gesichert und eine gerechte Vertheilung dieser Lasten herbeigeführt wird; 5.) möglichste Ausnützung der durch den Berliner Vertrag geschaffenen Lage für die wirtschaftlichen Interessen.

Die Politik Rußlands.

Noch vor mehreren Monaten hat, wie dem „Pest. Lloyd“ aus Dresden mitgeteilt wird, der russische Generalgouverneur von Ostrumelien wiederholt die Erklärung abgegeben, daß die Trennung Bulgariens, wie sie der Berliner Vertrag einführen wollte, nach Lage der Verhältnisse unmöglich sei. Der Gouverneur wurde, nachdem diese Aeußerungen von der europäischen Presse in sehr besorgniserregender Weise besprochen worden waren, zum Kaiser nach Livadia beschieden. Es ist aber bezeichnend, daß derselbe auch nach seiner Rückkehr keinen Anstand nahm, seiner früheren Auffassung in unveränderter Weise Ausdruck zu geben. Man weiß hier genau, daß noch vor wenigen Monaten in den maßgebenden russischen Regierungskreisen die Absicht (?) bestand,

Fenilleton.

Margarethe Ferner.

Erzählung von Walter Stahl.

(Fortsetzung.)

„Sie stirbt! O mein Gott, sie stirbt! und ich — ich habe Schuld — warum ging ich fort! Ich werde meine Stelle verlieren — und das Kind, das arme kleine unschuldige Wesen fort — todt wahrscheinlich! und Lina, dies wahnsinnige Mädchen, auch verschwunden. Es ist zu schrecklich! Was soll daraus werden?“

So lamentierte Elise und rannte von einer Stube in die andere, ohne recht zu wissen, was sie that.

Den Grafen hatte man seit Morgen nicht gesehen. Er hatte Lina's Brief gefunden und ihn inmitten all' der furchtbaren Aufregung, die im Hause herrschte, gelesen. Er lautete:

„Graf Wollen, — herzloser, grausamer Mann! suche nach deinem Kinde dort, wohin dein kalter, berechnender Verstand, deine niedere Gesinnung meine unglückliche Schwester getrieben hat. Suche dort, wo der Strom am reißendsten ist — suche

nach uns beiden, nach deinem Kinde und nach mir, und du wirst keine von uns finden.

Lina Birgfeld.“

Der Graf zerdrückte den Brief in seiner Hand, zwischen den Zähnen murrend: „Ich sah es an ihren Augen, daß Böses in ihr. Verblendeter, der ich war, so mein Schicksal herauszufordern! Mein Kind! — o teuflische Bosheit! — Gebt acht auf eure Herrin,“ sagte er plötzlich ruhiger, als er bemerkte, daß einer der Diener ihn entsetzt anstarrte. „Ich gehe zur Polizei; und laßt sofort einen Boten abgehen nach dem Hause meiner Mutter, damit man den jungen Waldemar dort behält.“

Viele Tage und Nächte wurde geforscht nach dem verlorenen Kinde, doch weder von diesem noch von der Bonne fand man eine Spur — sie waren und blieben verschwunden.

Die arme junge Gräfin schwebte lange zwischen Tod und Leben. Erst nach vielen, vielen Wochen vermochte sie das Krankenzimmer zu verlassen. Langsamem Schrittes und bleich, als sei sie dem Grabe entstiegen, bewegte sie sich durch die prächtigen Räume des Hauses. Es schnitt dem Grafen ins Herz, zu sehen, wie sie neben ihrem Bette in einem großen Kasten alle die Kleider und Spielsachen ihres verlorenen Lieblings bewahrte und

diese jeden Morgen Stück für Stück herausnahm und sie mit ihren Thränen benetzte. Es war schwer, solches mit anzusehen — und der Graf selbst wurde auch verstimmt und melancholisch. Selbst auf die Diensthoten übertrug sich die trübe Stimmung und nur der kleine Graf Waldemar brachte Leben und Freude ins Haus. Die Gräfin liebte ihren Knaben zärtlich und beschäftigte sich viel mit seiner Erziehung, — doch blieb eine Lücke in ihrem Herzen, welche nichts auszufüllen vermochte.

Fünftes Kapitel.

Ein gefundener Schatz.

„Wonach blickt Ihr aus, Steuermann?“ fragte der Kapitän der prächtigen kleinen Brigg „Margarethe,“ als er den ersten durch das Fernglas beständig auf einen Punkt hinblickend gewahrte.

„Es scheint dort ein Boot zu treiben, ohne irgend welche Insassen, und dennoch scheint auf dem Boden des Bootes etwas Weißes zu liegen,“ entgegnete der Angeredete.

„Laßt die Leute ein Boot herunterlassen und jenem Boote nachfahren.“

Der Steuermann sprang selbst mit in das Boot, und bald hatten sie das Treibende erreicht. Als die Mannschaft ganz nahe war, drang ein leises Stöhnen an ihr Ohr.

Ostrumelien nicht zu räumen und die Verbindung dieser Provinz mit Bulgarien nöthigenfalls mit Waffengewalt zu erzwingen. (??) In dieser Beziehung ist neuerdings eine vollständige Wendung der Politik eingetreten. Man hegt keinen Zweifel darüber, daß die Lage der innern Verhältnisse, welche sich immer gefahrdrohender gestaltet, die Rückkehr der Armee nach Rußland behufs Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung erforderlich gemacht hat. Die Politik Gortschakoffs, welche die innern Kämpfungen durch Fortdauer der auswärtigen Complicationen überwinden zu können hoffte, ist definitiv unterlegen. Die Politik Schuwaloffs ist zum Siege gelangt, welche fordert, daß die Conspirationen der Nihilisten, die in ihren Trägern bis in die Regierungssphäre reichen, energisch zerstört werden, daß den panslawistischen Umrissen und dem rebellischen Polonismus, welche beide unter loyaler Maske ihre eigenen Ziele verfolgen, ein Ende gemacht werde, und daß namentlich die russischen Deutschen, die eine immer mehr zweideutige Rolle spielen, schärfer beobachtet und zur Strafe gezogen werden.

Politische Uebersicht.

Nach Inhalt einer an die österreichischen Oberlandesgerichte erfolgten Intimation des Justizministers hat nunmehr der Reichs-Finanzminister Freiherr von Hofmann infolge einer zwischen den gemeinsamen Ministern getroffenen und vom Kaiser genehmigten Vereinbarung die Leitung der Geschäfte des bisher bestandenen Executivcomités der Kommission für die Angelegenheiten Bosniens und der Herzegowina übernommen, und sind demnach alle diese Agenden betreffenden Zuschriften an das gemeinsame Ministerium (in Angelegenheiten Bosniens und der Herzegowina) Wien, Johannesgasse Nr. 5, zu richten.

Die österreichisch-ungarischen Konferenzen betreffs des Handels- und Zollvertrages mit Serbien sollen vorläufig resultatlos geblieben sein und erst nach Schluß des ungarischen Reichstags die Konferenzen wieder aufgenommen werden.

Der deutsche Reichskanzler legte dem Bundesrathe einen Antrag Preußens auf Einsetzung einer Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfes eines Reichsgesetzes über das Eisenbahnwesen vor. Die Kommission soll neun Mitglieder zählen, von denen je zwei von Seite des Reiches und Preußens, je eines von Baiern, Württemberg, Sachsen, Hessen und Baden ernannt werden.

„Es ist etwas Lebendes darin,“ rief der Steuermann. „Gerechter Gott, ein Kind! Ein Liebes, schönes Geschöpfchen, das sich fast todtgeschrien zu haben scheint, nach den Augen zu urtheilen.“

Der Steuermann nahm das Kind in die Höhe und legte es so zärtlich in seine Arme, als habe er sein Leben lang nichts weiter gethan, als Kinder gewartet.

Sie fuhren wieder an die „Margarethe“ heran, und der Steuermann bestieg mit seinem Schatz das Schiff. „Du lieber Gott, rief die wettergebräunte Theerjacke, mit der umgekehrten Hand sich die Thränen aus den Augen wischend, „es sieht gerade aus wie die letzte.“

„Wie sieht es aus?“ fragte der Kapitän, welcher sich noch nicht so recht von der Verwunderung ob dieser Vermehrung seiner Mannschaft erholen konnte.

„Wie das letzte, Kapitän; hatte fünf liebe Mädchen, sind mir alle gestorben, und dies Kind hier sieht aus wie das letzte.“

Bei diesen Worten des alten Seemanns schoß ein Gedanke durch des Kapitäns Kopf; er selbst war nicht besonders eingenommen von Kindern, und gesorgt mußte doch für das Wurmchen werden.

„Ferner,“ hob er daher an, „wenn Ihr Euch

Der französische Unterrichtsminister Jules Ferri legte einen Gesetzentwurf über die Befähigung zur Ertheilung des Elementarunterrichts vor. Derselbe enthält die Aufhebung der „Lettre d'obédience“, welche den Congreganisten das Recht zum Unterrichte verlieh.

Im südlichen Theile des Sandschaks von Kovibazar herrscht Ruhe, dagegen soll im Norden desselben Anarchie herrschen.

Die mazedonischen Insurgenten halten sich in den Gebirgen bei Prilip und Rastoria auf.

Tagesneuigkeiten.

— Verurtheilung eines Priesters. Der Exredacteur des Merikalen „Gzech“, Pater Kopal, Pfarrer in Kofel in Böhmen, wurde in der in Brüx abgehaltenen Schwurgerichtsverhandlung wegen des Vergehens der öffentlichen Ruhestörung, von der Kanzel herab begangen, zu zwei Monaten Kerkers verurtheilt.

— Vereinsauflösung. Der Arbeiterverein „Delnicka Beseda“ in Prag wurde von der Polizeibehörde aufgelöst. Die zu diesem Zwecke entsendete Kommission confiscierte alle vorgefundenen Schriftstücke sowie Geräte und Utensilien des Vereins. Derselbe ist erst im Jahre 1878 gegründet worden und zählte 210 Mitglieder. Die Auflösung erfolgte wegen des Verdachtes socialistischer Umriebe.

— Zur Consum-Statistik. Wien zählte im Jahre 1877: 70 Hotels, 16 Hotels garnis, 88 Eatehrhäuser, 605 Kaffeehäuser und Café-Restaurants, 343 Restaurationen, 75 Bierhallen, 2484 Gasthäuser, Weinstuben, Weinschenken und Weinstellerschenken, 116 Bierchenken, 1749 Brantweinverschleißlokale und Brantweinschenken, 376 Kaffeechenken, 12 Volkstüchen, 133 Auskocher, 19 Thee- und Suppenanstalten, zusammen also 6086 Anstalten, in denen für die Bedürfnisse des Magens gesorgt wird.

— Erdbeben. Am 14. Mai d. J., früh zwischen 5 Uhr 20 Minuten und 5 Uhr 22 Minuten, fand in Serajewo ein ziemlich fühlbarer Erdstoß statt; demselben ging ein etwa 2 bis 3 Sekunden andauerndes dumpfes Getöse voraus, welchem das nur halb so lange währende Erdbeben folgte. Das Erdbeben war dem Gefühle nach eine von Süd nach Nord fortschreitende Wellenbewegung, die mit einem heftigen Stoße ihr Ende fand, worauf wieder alles ruhig und still wurde. Obgleich die aus Luftziegel-Fachwerk mit hölzernem Oberbau errichteten türkischen Häuser sehr vernehmbar knarsten, wurde, so viel bekannt, durch den Erdstoß kein Schaden verursacht.

des Kindes annehmen wollt, so will ich Euch Eures Dienstes entbinden, bis wir nach England kommen, und wenn Ihr wollt, könnt Ihr es ja auch ganz behalten, was schon am besten wäre. Wir laufen doch in Liverpool an, da könnt Ihr Eure Frau mit dem Hund überraschen. Ohne Zweifel sind die Angehörigen des Kindes in den Wellen umgekommen, und wer sie auch gewesen sein mögen, das Kind hat jedenfalls reichen Leuten gehört, das sieht man an dem kostbaren Kleide. Die goldenen Nadeln, sammt dem Medaillon am goldenen Kettchen, Ihr könnt es alles behalten, Ferner, für Eure Bemühungen;“ und damit glaubte der Kapitän eine sehr großmüthige Handlung zu begehren, indem er weggab, was ihm nicht gehörte.

Das Kind schien völlig erschöpft, doch nachdem der brave Ferner ihm mit rührender Bärtlichkeit etwas stark mit Wasser vermischten Wein zu trinken gegeben, erholte es sich wieder. Von nun an theilte der kleine Fremdling alles mit dem alten Steuermann, er weichte ihm den harten Schiffszwieback in seinem Thee auf, und nachts schlief es in seinen Armen, so daß es sich bis zu der Zeit, als sie Liverpool erreicht hatten, vollständig an seinen alten Freund gewöhnte und ihm zulächelte, sobald er sich blicken ließ.

(Fortsetzung folgt.)

— Congreß. Im Oktober d. J. wird in Hamburg ein internationaler Polarcongreß tagen, welcher den Zweck der Organisation der Nordpolforschungen hat. Diese Versammlung der hervorragendsten Nordpolfahrer und Gelehrten Europas wird voraussichtlich große Bedeutung für den angestrebten Zweck haben.

— Gegen den staatsfeindlichen Klerus. Der französische Cultusminister beabsichtigt, gegen den Erzbischof von Alg gerichtlich einzuschreiten, wenn sich die demselben gelegentlich seines Besuches in Chateaurnaud und Bacluse zugesprochenen Aeußerungen bestätigen sollten. Ueber diese Aeußerungen erzählt man: „In einer Predigt, die der Erzbischof von Alg zu Chateaurnaud gehalten hat, sagte er unter anderem: Die Minister haben sich wie wüthende Löwen auf die Kirche geworfen, um sie zu verschlingen; sie fressen seit drei Monaten daran. Aber da sie unmöglich verbauen können, werden sie wie Schweine an einer Unverdaulichkeit crepieren. Die Kirche, stärker als jemals, wird in den Regierungssphären die Ehrenstelle wieder einnehmen, auf welche sie ein Anrecht hat.“

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Rassenfuß, 20. Mai. In voriger Woche ereignete sich in Bodale bei Rassenfuß ein beklagenswerther Unglücksfall, der neuerlich beweist, daß die bauerliche Bevölkerung den goldenen Grundsatz: „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit!“ noch immer nicht beherzigt und auch durch Schaden nicht klug wird. In einem der Häuser in Bodale begaben sich sämtliche Hausleute zur Feldarbeit und ließen zwei Kinder im Alter von 1 und 4 Jahren ohne Aufsicht zurück. Das ältere Kind ergriff Bündelhölzchen, spielte mit denselben und zündete das einjährige Schwesterchen an, welches jämmerliche Schmerzen erleiden mußte und den erlittenen Brandwunden erlag. Nur einem glücklichen Zufalle ist es zuzuschreiben, daß nicht auch Hab und Gut dieser Hausbesitzer ein Raub der Flammen wurde. — Nachdem Todtschläge in Krain fort und fort auf der Tagesordnung stehen, kann auch unsere Gegend mit einem solchen Gewaltacte dienen. In früher Morgenstunde am 19. d. M. fand man auf einem Seitenwege der Rassenfuß-Ratfacher Straße die 60jährige Ganghüblerin Agnes Ajbišek aus Ciriče todt auf. Diese Frau lag mit dem Gesichte in einer Blutlache, unter der Achsel einen Regenschirm und in der Hand ein Tuch mit Tisolen haltend; am Kopfe waren Wunden sichtbar, ein Ohr zerfleischt, die Kleider jedoch unverletzt. Man vermuthet, daß diese Frau nur einen wichtigen Schlag auf den Kopf erhielt und sofort bewußtlos zu Boden sank; ein Raubmord scheint nicht beabsichtigt gewesen zu sein, nachdem sich in den Kleidfäden dieses Weibes viele Gegenstände vorfanden. Die erwähnte Bäuerin begab sich am letzten Sonntag nach Rassenfuß, um ein angeblich und vermeintlich gewonnenes Ambo in der Vottocollectur in Empang zu nehmen; nachdem sich jedoch der Gewinn nicht bestätigte, begab sich die Frau auf den Heimweg, während welcher Zeit das Attentat auf sie unternommen wurde. Der Volksmund bezeichnet einen dieser Weibsperson sehr nahe stehenden Mann als Todtschläger, welcher der Bäuerin das Märchen von dem angeblich gewonnenen Ambo erzählt haben soll, um die Bäuerin aus dem Hause zu locken. Das Gericht ist mit diesem Acte bereits beschäftigt, und dürfte es gelingen, den Todtschläger in Wäld zu eruiern.

— (Wegnadigung.) Der Kaiser hat mit allerh. Entschliebung vom 9. Mai l. J. den Sträflingen Mathias Gabersel, Anton Dmalin, Primus Zaverl, Josef Altes und Barthel Petric den Rest der Strafzeit in Gnaden nachgesehen.

— (Zu Schulzwecken.) Der Kaiser hat der Gemeinde Obersehnitz zum Schulbau einen Unterstützungsbetrag von 300 fl. gespendet.

— (Personalnachricht.) Der Reichsrathsabgeordnete Herr Dr. Adolf Schaffer ist vorgestern von seiner von günstigem Erfolge begleiteten Erholungsreise aus Italien wieder nach Laibach zurückgekehrt, und berechtigt uns dieser Erfolg zu der Annahme, daß Herr Dr. Schaffer seine eminente parlamentarische Thätigkeit im Reichsrathe, Landtage und Gemeinderathe fortsetzen wird.

— (Laibach und der Landesschulrath.) Die Wahl des Herrn Ferdinand Mahr als Abgeordneter der Stadtgemeinde Laibach im k. k. Landesschulrath kann als ein Zeichen besondern Vertrauens und dankbarer Anerkennung der Gemeinde für die Verdienste, welche sich der Genannte um die Stadtgemeinde und das Volksschulwesen erworben hat, angesehen werden. Ist es an und für sich ehrenvoll, in eine Körperschaft berufen zu werden, welche für die Pflege und Hebung des Schulwesens in Krain von so hoher Wichtigkeit ist, namentlich jetzt, da das neue Schulgesetz den Wirkungsbereich der Landesschulbehörde so sehr erweitert, so steigert sich die Bedeutung der in der toben erwähnten Wahl liegenden Vertrauensbekundung dadurch, daß der Gemeinderath in dem ersten Falle, wo er das ihm nach dem neuen Schulgesetz zustehende Recht, einen Abgeordneten in den Landesschulrath zu entsenden, auszuüben in der Lage war, seine Wahl auf eine Persönlichkeit außer dem Kreise des Gemeinderathes gerichtet hat. Es wollte hiedurch wol auch die Hoffnung ausgedrückt werden, daß der bewährte Gesinnungsgenosse aus der Communalvertretung nicht dauernd geschieden sei.

— (Sterbefall.) Herr Josef Dgrinec, aus Podgorje des Steiner Bezirkes, bisher Professor am Gymnasium zu Binkovce in der Militärgrenze, auf slovenisch-dramatischem und belletristischem Felde sehr thätig gewesen, ist am 13. d. gestorben.

— (Selbstmord.) Gestern hat der Feldwebel des 17. Linien-Inf.-Reg. — Gregoritsch — durch Vergiftung seinen Lebensfaden abgeschnitten.

— (Casino-Restoration.) Herrn G. Mayers Musikkapelle erwarb sich vorgestern und gestern abends durch präcise, correct, voll Verstandnis und mit Feuer ausgeführte Productionen reichen Beifall und allgemeine Anerkennung. Das vortrefflich zusammenwirkende kleine Orchester wird sich noch am kommenden Samstag und Sonntag abends im Glassalon der Casino-Restoration producieren.

— (Konzert Dengremont.) Die Hauptstadt des Landes Krain kann sich rühmen, den „neu entdeckten Stern“ erster Größe am musikalischen Horizonte — den 12jährigen Violinvirtuosen Maurice Dengremont — gesehen und sein wunderbares Spiel gehört zu haben. Mehr als dreihundert Musikfreunde aus allen Bevölkerungskreisen Laibachs fanden sich gestern in Redoutensaale ein, alle waren Ohrenzeugen, welch' schönen und vollen Ton der „Wundernabe“ seiner Geige entlockt, welch' kühnen und kräftigen Bogen Dengremont führt und mit welch' genialer Eleganz und Leichtigkeit er die schwierigsten Passagen bewältigt. Dengremont spielte Mendelssohns hier bekanntes und bereits öfter gehörtes Violinkonzert feurig und lebendig, bewährte sich insbesondere bei Ausführung der großen Cadenz als Meister und erledigte den dritten Satz mit rapider Schnelligkeit. Gleiches Feuer entwickelte der junge Violinvirtuose in Sivori's „Tarantella“; beim Vortrag der Beethoven'schen F-dur-Sonate lernten wir den jungen Maurice auch als gediegenen, gefühlvollen Violinspieler kennen. Stürmischer Beifall wurde sämtlichen Piecen zutheil, Dengremont wurde mindestens ein Dutzendmal gerufen. Er lohnte die ihm zutheil gewordenen immensen Beifallsbezeugungen mit zwei Zugaben, nämlich mit dem Solovortrage der variirten accorderreichen österreichischen Volksymne und mit einem Liede ohne Worte, womit Dengremont gleichsam vom Auditorium Abschied nahm. Dengremont verspricht, ein großer Künstler zu werden, er hat das ganze erforderliche Zeug in sich. Möge er nur nicht über die Gebühr als „moderner

Slave“ verwendet werden! Möge man den außerordentlichen, seltenen Talenten die zur Erholung und zum Studium nöthige Zeit gönnen, wibrigens der Fall eintreten könnte, daß die herrliche Blume ebenso schnell verblüht, als sie aufgeblüht! Herr Hubert de Blanc präsentierte sich als ein eleganter, mit riesiger Technik dotierter Pianist; auch dieser Künstler empfing wohlverdienten Applaus. Die gesammte Zuhörerschaft verließ gestern entzückt und vollkommen befriedigt die Räume des Konzertsaales und wird den Dengremont-Abend im freundlichen Andenken behalten.

— (Landschaftliches Theater.) Herr Caperta hat gestern den Cyclus seiner Vorstellungen in Laibach abgeschlossen. Obgleich der vorzüglich auftretende „Zauberer“ in den zwei letzten Vorstellungen Ueberraschendes leistete, erfreuten sich dieselben keines zahlreichen Besuches. Wir erkennen nur dem Verdienste seine Kronen zu, wenn wir neuerlich constatieren, daß Herr Caperta in seinem Fache als Magier und Prestidigitateur hervorragend dasteht.

— (Schröck's Wiener Reisebureau) veranstaltet anlässlich der Pfingstfeiertage Vergnügungszüge, die von Laibach nach Wien und von Wien über Graz und Laibach nach Triest und Venedig verkehren werden. Der Triester Zug geht am 31. Mai um 1 Uhr 7 Min. nachmittags von Laibach nach Wien ab; Fahrpreise hin und zurück: II. Klasse 18 fl. und III. Klasse 12 fl. Der Wiener Zug trifft am 1. Juni mittags in Laibach ein (die Passagiere übernachten in Laibach) und geht am 2. Juni um 9 Uhr vormittags von Laibach nach Triest, beziehungsweise Venedig ab; Fahrpreise nach Triest und zurück: II. Klasse 9 fl., III. Klasse 7 fl.; nach Venedig und zurück: II. Klasse 21 fl. und III. Klasse 15 fl. 50 kr. Am 2. Juni um 10 Uhr vormittags geht ein Separatzug von Laibach nach Adelsberg ab; Preise hin und zurück mit Inbegriff der Eintrittsgebühren für den Grottenbesuch: I. Klasse 7 fl. 20 kr., II. Klasse 5 fl. 45 kr. und III. Klasse 3 fl. 60 kr. Kapellmeister Czankly wird am 1. Juni abends in dem hiesigen Casino-Restaurantsgarten mit seiner Kapelle aus Algram konzertieren, die Fahrt von Laibach nach Adelsberg mitmachen und auch in der Grotte musizieren. Die Unterbringung der Vergnügungszügler in Laibach besorgt das hiesige Dienstmann-Institut des Herrn Johannes Müller.

— (Banknotenfälscher.) Beim gestrigen Konzerte im Redoutensaale wurden an der Kasse zwei falsche Zehn-Guldennoten eingenommen. Es gelang dem Gehilfen in der C. Zill'schen Handlung und der hiesigen magistratischen Polizeibehörde, die Kreditpapierfälscher auszuforschen; es sind dieselben der Lithograph Fersan und der Seher Kolenz. Beide Individuen wurden heute vormittags eingezogen und die aufgefundenen Presse in Beschlag genommen.

— (Zur Frage der Ausübung des Jagdrecht.) Das österr. Ackerbauministerium hat in einem speziellen Falle erkannt, daß dem Jagdpächter untersagt ist, die Wiesen bei vollem Grasswuche vor der Mahd jagend zu betreten. Infolge einer an den Verwaltungs-Gerichtshof gerichteten Beschwerde hat letzterer das Erkenntnis des Ackerbauministeriums als im Geseze nicht begründet aufgehoben, und wurde in den ershöpfenden Entscheidungsgründen der prinzipielle Satz ausgesprochen: „daß es dem Jagdinhaber jederzeit gestattet sei, die Wiesen auf seinem Jagdgebiete auch bei vollem Grasswuche vor der Mahd jederzeit in Ausübung der Jagd zu betreten.“

— (Getäuschte Hoffnungen.) Der „N. fr. Pr.“ wird mitgeteilt, daß sich aus Krain im Vorjahre eine große Anzahl von Fuhrwerksbesitzern nach Bosnien und in die Herzegovina begab, um dort Dienste zu leisten. Die meisten dieser Landesangehörigen kehren nun im desperatsten Zustande und entweder ohne Pferde oder mit solchen zurück, die kaum der Waisenmeister acceptieren könnte. Einzelne Fuhrwerksbesitzer wurden von italienischen Unternehmern irreführt und von diesen für ge-

leistete Dienste nicht entlohnt, so daß sich die Reglerung gezwungen sah, den Enttäuschten Geldbeträge zu gewähren, damit sie die Rückreise in die Heimat antreten konnten. Die italienischen Arbeitgeber brannten mit dem Gelde einfach durch und ließen die Fuhrwerksbesitzer im Stiche.

— (Regional-Ausstellungen) werden vonseits der Landwirtschaftsgesellschaft in Kärnten veranstaltet, u. z. im Jahre 1879 in Völkermarkt und in Sachsenburg, im Jahre 1880 in St. Andrä und in Gmünd (mit abgesonderten Pferde-Prämierungen) und im Jahre 1881 in St. Veit und in Hermagor.

— (Militärische Excursionen.) FML. Baron Schönsfeld, GM. Vornano und vierzig Offiziere des Generalstabscorps sind zur Vornahme der auch in diesem Jahre stattfindenden Uebungsreise vorgestern von Wien nach Görz abgereist. Ein Separatzug der Südbahn beförderte den Train sowie einen Zug Dragoner, welcher die Begleitung des Offizierscorps bildet. Die Dauer der Uebungsreise ist auf drei Wochen berechnet, und wird sich die Uebung von Görz nach Krain und Kärnten erstrecken.

— (Pontebabahn.) Der „Monitore delle Strade Ferrate“ meldet: „Da der Zeitpunkt für die Eröffnung der Pontebabahn nahegerückt erscheint, so hat die Direction der „Alta Italia“ beschlossen, ihren Betriebsdirektor in Begleitung eines Verwaltungsbeamten nach Wien zu senden, damit sie hier im Vereine mit der Südbahn die nöthigen Vereinbarungen betreffs eines Stundenplanes für die internationalen Züge, ebenso auch inbetrreff der Transittfrachten treffen sollen.“ — Hofrath Bischof von der Bau-Abtheilung der k. k. Generalinspektion hat in voriger Woche die Arbeiten auf der Pontebaline inspiciert. In den nächsten Tagen wird die eiserne Grenzbrücke aufmontiert werden.

Ueber Beschäftigung der Kinder.

(Schluß.)

Das Selbstbewußtsein der Kleinen wird dadurch gehoben, und sie freuen sich bei dem Gedanken, nützlich gewesen zu sein. Natürlich muß man vorsichtig sein und von einem Kinde nie etwas verlangen, was demselben zu schwer sein könnte, und daselbe nie so lange fortarbeiten lassen, daß es müde oder ihm die Arbeit lästig wird; es soll im Gegentheil gewöhnt werden, dieselbe als eine Günst zu betrachten, sie soll ihm nicht ein lästiges „Muß“ sein oder gar als Strafe auferlegt werden, weil dadurch die Freude an der Arbeit unterdrückt, statt gefördert wird. Bei allem aber, was man ein Kind, und sei daselbe auch noch so klein, thun läßt, sollte man darauf sehen, daß es recht gethan wird. Man hört die Leute oft sagen, Gewohnheit mache den Menschen; und wirklich, dieser Ausspruch hat tiefere Bedeutung, als ihm beigemessen wird. Wie der Mensch in seiner Jugend gewöhnt wird, ist er in seinem späteren Leben; werden die Kinder von zartester Jugend auf an Reinlichkeit, Ordnung, Pünktlichkeit und Arbeitsamkeit gewöhnt, bleiben sie es gewöhnlich das ganze Leben, während umgekehrt unreinliche, unordentliche, nachlässige Kinder höchst selten ihre schlechten Gewohnheiten in späteren Jahren ablegen werden. Das Sprichwort: „Jung gewohnt, alt gethan“ bewährt sich in den meisten Fällen.

Manche Mutter weist die Hilfe ihrer Kinder deswegen zurück, weil sie denkt, allein schneller fertig zu werden, als wenn sie denselben zuerst Anleitung zur Arbeit zu geben hat, und dann wieder nachsehen soll, ob auch alles gut gemacht worden ist. Höchst wahrscheinlich ist das auch so im Anfang, allein sie sollte diese Zeit durchaus nicht für verloren ansehen; denn sie wird bald finden, daß die Kinder, stolz darauf, alles so gut wie möglich zu machen, viel schneller als sie denkt ihr wirkliche Hilfe bei ihrer Arbeit leisten können. Tritt dann einmal der traurige Fall ein, daß die Mutter durch Krankheit

ans Bett gefesselt ist, so braucht sie sich nicht mit der Sorge abzugeben, daß nun alles im Hause brunter und drüber gehen werde; sie kann im Gegentheile in dem Gedanken Beruhigung finden, daß ihre Kinder sich zu helfen wissen und daß alles eben so gut besorgt wird, wie wenn sie selbst dabei wäre. Jedenfalls wird es da nie vorkommen, daß ein zwölfjähriges Mädchen eine halbe Stunde steht und weint und schreit, wie Schreiberin dieses selbst mit anzusehen Gelegenheit hatte, weil es von der Mutter, die dringender Geschäfte wegen auszugehen hatte, angewiesen wurde, daß von ihr schon gewaschene Geschirr abzutrocknen und beiseite zu stellen. Ueber solche Vorurtheile muß eine Mutter sich selbst Vorwürfe machen, denn wenn sie auf vernünftige Weise ihre Pflicht an ihrem Kinde gethan hätte, könnten solche unliebsame Vorfälle überhaupt gar nicht stattfinden.

Wenn eine Mutter ihre Kinder an strenge Ordnung und Arbeitsamkeit gewöhnt hat, gibt sie ihnen einen Schatz mit durchs Leben, für den sie ihr nie zu danken aufhören werden. Nicht nur, daß sie sich in jeder Lage besser zu helfen wissen, als wenn sie gewöhnt wären, ihre Zeit zwecklos und nutzlos zu verbringen, sondern sie werden auch vor manchen Versuchungen zum Bösen bewahrt bleiben, denen der Träge und Müßiggänger zum Opfer fällt. Könnte man die Geschichte der meisten Verbrechen gründlich kennen lernen, so würde man bei der größten Zahl derselben finden, daß der Keim in ihrer Laufbahn schon in der Jugend in sie gelegt wurde durch schlechte Gewohnheiten und hauptsächlich durch schlechte Gesellschaft, vor welchen beiden Uebeln ihre Eltern sie am besten durch Gewöhnung an Arbeit hätten schützen können.

Witterung.

Laibach, 23. Mai.

Morgens Nebel, schwül, wechselnde Bewölkung, mäßiger SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 10.8°, nachmittags 2 Uhr + 20.1° C. (1878 + 17.9°; 1877 + 19.2° C.) Barometer im Freien, 735.96 Millimeter. Das vorgefrigte Tagesmittel der Wärme + 11.2°, das gestrige + 13.2°, beziehungsweise um 3.9° und 2.1° unter dem Normale; der vorgefrigte Niederschlag 16.80 Millimeter Regen, der gestrige 12.00 Millimeter Regen.

Angekommene Fremde

am 22. Mai.

Hotel Stadt Wien. Bogatschnig, f. f. Hauptmanns-Auditor, Serajevo. — Widenapfel, Kaufm., Kitzberg. — Kernbl, Streif, Reguly, Schwarz, Schlegler, Schwappil, Engl und Bohat, Räte, Wien. — Dr. Kraus, Bischof-lad. — Frau Besendorfer f. Richte, Smetal. — Corer, Brünn.

Hotel Elephant. Meißner, Vertreter d. Rosmanoser Fabrik; Eichberg, Kaufmann, und Reimer, Wien. — Hofmann, f. f. Linien-Schiff-Lieutenant, Pola. — Pfeiff, Gütsbesitzer, f. Gemahlin, Oberfrain. — Roth, Budapest. — Jonas, Kammerrath a. D., Berlin. — Dengremont, Violin-Virtuose, nebst Mutter, Rio de Janeiro. — Hubert de Blanc, Piano-Virtuose, Holland.

Hotel Europa. Dalscher, Geschäftsreis., und Freiherr v. Kalchberg, f. f. Sectionsrath, Wien.

Kaiser von Oesterreich. Rabesnik, Levante.

Wohren. Sadnikar, Schischka. — Brojes, Köchin, Villach.

Verstorbene.

Den 21. Mai. Josef Schigan, Privatier, Linger-gasse Nr. 2, Gehirn-Lähmung. — Agnes Ambrosi, Hausbesitzerin, Polanadam Nr. 48, Lungenentzündung. — Johann W. Polskar (nothgetauft), Buchdruckereibesitzer-Kind, 4 1/2 Stunden, Rain Nr. 12, Lebensschwäche. — Michael Susnik, Sträfling, 51 J., Kastellgasse Nr. 12, chronische Tuberkulose.

Im Zivilspitale:

Den 19. Mai. Franz Mandelj, Arbeiter, 24 J., Phthorax.

Den 20. Mai. August Presa, Spengler, 29 Jahre, Lungenentzündung. — Ursula Podovar, Arbeiterin, 32 J., Darmkatarrh. — Maria Streiner, Bergmanns-Gattin, 38 J., Lungenentzündung.

Gedenktafel

über die am 26. Mai 1879 stattfindenden Li-citationen.

1. Feilb., Turf'sche Real., Laas, W. Laas. — 1. Feilb., Zursi'sche Real., Scherendorfer, W. Landstraf. — 1. Feilb., Rahajner'sche Real., Laibach, W. Laibach. — 1. Feilb.,

Rosman'sche Real., Stein, W. Laibach. — 1. Feilb., Rib-nitar'sche Real., Gallenfels, W. Laibach. — 2. Feilb., Bern-nig'sche Real., Laibach, W. Laibach. — 2. Feilb., Bohinc'sche Real., Waisach, W. Krainburg. — 2. Feilb., Mitolios'sche Real., Presta, W. Littai. — 2. Feilb., Vermovsk'sche Real., Liberga, W. Littai. — 1. Feilb., Gliska'sche Real., Seisenberg, W. Seisenberg. — 1. Feilb., Gruden'sche Real., Pfarrdorf, W. Laas. — 1. Feilb., Bislat'sche Real., Neu-birnbad, W. Adelsberg. — 1. Feilb., Zigmunt'sche Real., Sozarde, W. Laas. — 1. Feilb., Molnit'sche Real., Ober-rebenza, W. Landstraf. — 1. Feilb., Turf'sche Real., To-pol, W. Laas. — 3. Feilb., Balar'sche Real., Lipsein, W. Laas.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 21. Mai.

Weizen 6 fl. 83 fr., Korn 4 fl. 55 fr., Gerste 4 fl. 23 fr., Hafer 2 fl. 76 fr., Buchweizen 4 fl. 39 fr., Hirse 4 fl. 55 fr., Kukuruz 4 fl. 40 fr. per Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 21 fr. per 100 Kilogramm; Bisciten 7 fl. — fr. per Hektoliter; Rindschmalz 92 fr., Schweinfett 70 fr., Speck, frischer 50 fr., gesalzen 60 fr., Butter 75 fr. per Kilo-gramm; Eier 1 1/2 fr. per Stück; Milch 8 fr. per Liter; Rindfleisch 58 fr., Kalbsfleisch 56 fr., Schweinefleisch 56 fr., Schöpfenfleisch 34 fr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 78 fr., Stroh 1 fl. 51 fr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 7 fl. — fr., weiches Holz 5 fl. — fr. per vier C.-Meter; Wein, rother 20 fl., weißer 16 fl. per 100 Liter.

In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Südbahn.

Nach Wien Abf.	1 Uhr	7 Min.	nachm. Postzug.
" " "	3	52	morgens Eilpostzug.
" " "	10	35	vorm. Eilzug.
" " "	5	10	früh gem. Zug.
" Triest "	2	58	nachm. Eilpostzug.
" " "	3	17	nachm. Postzug.
" " "	6	12	abends Eilzug.
" " "	9	50	abends gem. Zug.

(Die Eilzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Minuten und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

Kronprinz-Rudolfsbahn.

Abfahrt	3 Uhr 55 Minuten	früh.
" " "	1	mittags.
" " "	6	abends.
Ankunft	2	35
" " "	8	früh.
" " "	2	morgens.
" " "	2	nachmittags.

Wiener Börse vom 21. Mai.

Allgemeine Staats-schuld.	Gold	Barre	Gold	Barre
Papierrente	68 70	68 80	Nordwestbahn	133 50 134 —
Silberrente	69 45	69 55	Rudolf's-Bahn	136 — 136 50
Goldrente	80 50	80 60	Staatsbahn	270 — 270 50
Staatsloose, 1854	117 50	118 —	Südbahn	82 50 83 —
" 1860	125 25	125 50	ung. Nordostbahn	132 50 133 —
" 1860 in 100 fl.	129 50	130 —		
" 1864	161 25	161 75		
Grundentlastungs-Obligationen.				
Galizien	59 50	60 —		
Siebenbürgen	81 25	81 75		
Temeser Banat	81 75	82 25		
Ungarn	85 —	85 50		
Andere öffentliche Anlehen.				
Donau-Regul.-Loose	109 —	109 25		
ung. Prämienanlehen	107 25	107 50		
Wiener Anlehen	117 25	117 50		
Actien v. Banken.				
Kreditanstalt f. d. u. d.	266 25	266 50		
Nationalbank	850 —	851 —		
Actien v. Transport-Unternehmungen.				
Alföld-Bahn	141 —	141 50		
Donau-Dampfschiff	575 —	575 —		
Elisabeth-Westbahn	181 50	182 —		
Ferdinands-Nordb.	2250	2255		
Frank-Joseph-Bahn	152 —	152 50		
Galiz.-Karl-Ludwig-B.	241 75	242 —		
Leibniz-Gesellschaft	142 50	143 —		
Wegb.-Gesellschaft	580 —	582 —		
Privatloose.				
Kreditloose	172 25	172 75		
Rudolf'sloose	16 75	17 —		
Devisen.				
London	117 55	117 65		
Geldsorten.				
Dufaten	5 54	5 56		
20 Francs	9 37	9 38		
100 v. Reichsmark	57 80	57 85		
Silber	100 —	100 —		

Telegraphischer Kursbericht

am 23. Mai.

Papier-Rente 68.50. — Silber-Rente 70.25. — Gold-Rente 80.50. — 1860er Staats-Anlehen 125.25. — Banl-actien 843. — Kreditactien 267.25. — London 117.35. — Silber —. — R. f. Münzdufaten 5.53. — 20-Francs-Stücke 9.36. — 100 Reichsmark 57.70.

Ein im besten Bauzustande befindliches

Haus mit einer Handlung,

am frequentesten Plage einer größeren Provinzstadt Krains, wird wegen Familienverhältnissen aus freier Hand verkauft. Auf frankierte Anfragen das Nähere in der Administration dieses Blattes. (224) 3—3

Jedem 10,000 fl. ö. W.,

der den Nachweis liefert, daß die Anleitungen im Buche der Glücksspiele unrichtig oder nicht zutreffend sind. Dieses Buch ist der sicherste Führer zu den größten Gewinnen bei kleinstem Risiko und beschränkten Geldmitteln. Preis 1 fl., pr. Postzusendung 1 fl. 10 fr., in der Verlagshandlung, Wien, IV., Phorusplatz Nr. 20. (251) 10—1

Börse!

Das finanzielle Informationsblatt für Private „Der Kapitalist“ erteilt Rath und Auskunft über Stand, Kurs und Ausfichten aller österreichischen Werthpapiere auch Exoten. — Probenummern auf Verlangen gratis durch die Redaction Wien, Kohlmarkt 18. (226) 6—4

Einladung zur Betheiligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 177,600 R.-M.

vom 11. Juni 1879 bis 12. November 1879 sicher gewonnen werden müssen.

Der neue, in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 86,000 Losen **44,000 Gewinne**, und zwar ev.

400,000 R.-Mark

speziell aber				
1 Gewinn à M. 250,000	5 Gew. à M. 8000			
1 Gewinn à M. 150,000	2 Gew. à M. 6000			
1 Gewinn à M. 100,000	54 Gew. à M. 5000			
1 Gewinn à M. 60,000	6 Gew. à M. 4000			
1 Gewinn à M. 50,000	71 Gew. à M. 3000			
2 Gewinne à M. 40,000	217 Gew. à M. 2000			
2 Gewinne à M. 30,000	2 Gew. à M. 1500			
5 Gewinne à M. 25,000	2 Gew. à M. 1200			
2 Gewinne à M. 20,000	531 Gew. à M. 1000			
12 Gewinne à M. 15,000	673 Gew. à M. 500			
1 Gewinn à M. 12,000	950 Gew. à M. 300			
24 Gewinne à M. 10,000	24,650 Gew. à M. 138			
	etc. etc.			

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt. (175) 10—7

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverlosung kostet:

das ganze Originallos nur 6 R.-Mark oder fl. 3.50 das halbe Originallos nur 3 R.-Mark oder fl. 1.75 das viertel Originallos nur 1 1/2 R.-Mark oder fl. —.90

und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen Einsendung des Betrages oder Posteingahlung nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das Haus Steindecker hat binnen kurzer Zeit grosse Gewinne von Mark 125,000, 80,000, 30,000, 20,000, mehrere von 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältnis der grossen Chancen sehr unbedeutend, und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die offiziellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung oder Versendung der Gewinne erfolgt planmäßig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner.

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem 30. d. M. vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

M. Steindecker, Damthorstrasse,

Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das Haus Steindecker — überall als solid und reell bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.